Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 65 (1992)

Heft: 2

Artikel: Anspruchsvolle Blaumützen-Mission in der Westsahara : Four Cotti schlägt sich um mit Butter, die grau oder blau ist!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519723

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 412 / 2060

Anspruchsvolle Blaumützen-Mission in der Westsahara

Four Cotti schlägt sich um mit Butter, die grau oder blau ist!

Eigentlich sollte am kommenden 6. März der Auftrag der Minurso (Mission des Nations Unies pour le Référendum au Sahara occidental) beendigt sein. Nach dem Stimmungsbericht des Informationsoffiziers der Swiss Medical Unit (SMU), Beat Krättli, Laâyoune, ist Minurso aber zeitlich für mehrere Monate im Verzug. Der Schweizer Botschafter Manz gab inzwischen sein Mandat als Uno-Sonderbeauftragter für das Referendum in der Westsahara auf Ende Jahr ab. Die 80köpfige Schweizer Sanitätseinheit bleibt vorläufig vor Ort. Eine weitere echte Herausforderung ebenfalls für Fourier und Küche!

-r. Vorweg: Der Schweizer Botschafter Manz war vom ehemaligen Uno-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar zum Leiter der Mission für ein Referendum in der Westsahara (Minurso) ernannt worden. Das Mandat war auf Ende 1991 befristet. Manz hatte die Aufgabe, eine Volksabstimmung über die politische Zukunft der früheren spanischen Kolonie vorzubereiten. Das Referendum hätte ursprünglich im vergangenen Januar stattfinden sollen, und das Resultat der Abstimmung hätte zur Folge gehabt, die Eigenständigkeit der Republik Westsahara oder deren Zugehörigkeit zu Marokko festzulegen. Nun hat ebenfalls Staatssekretär Jacobi die Mission als Misserfolg bezeichnet (siehe auch unsere Box). Und die Schweiz war nicht nur mit Manz am Projekt Minurso beteiligt, sie hat auch eine 84köpfige Sanitätseinheit delegiert, die vorläufig vor Ort bleibt.

Schweizer ernteten bereits grosse Anerkennung

Weit abseits von den grünen Verhandlungstischen haben die Freiwilligen der Swiss Medical Unit (SMU) ihre Zelte aufgestellt. Dazu der zuständige Informationsoffizier Beat Krättli gegenüber DER FOURIER: «Am Anfang war ein brachliegendes Grundstück von der Grösse eines halben Fussballfeldes. Abgesehen von einer Mauer gab es lediglich Wüstensand in rauhen Mengen. Mit dieser Vorgabe wurde innert kürzester Zeit ein modernes Container-Hospital aufgebaut, das dem militärischen und zivilen Minurso-Personal zur Verfügung steht. Mehr als 1500 Patientenkonsultationen wurden seit dem Eintreffen des ersten SMU-Detachementes am vergangenen 5. September ausgeführt. Eine Leistung, die weit über das Hauptquartier der UNO in Laâyoune hinaus auf Anerkennung gestossen ist». Beileibe: Obwohl bis jetzt nur gerade ein Fünftel des gesamten Minurso-Personals in die Westsahara entsandt wurde, kann sich die Swiss Medical Unit nicht über mangelnde Arbeit beklagen. «Der Aufwand, um unseren Auftrag zu erfüllen, ist bei 500 Personen nicht viel geringer als bei 3000», erklärte der SMU-Kommandant, Oberstlt i Gst Peter Schneider.

Notfälle innert kurzer Zeit hospitalisieren

Der Einsatz von Sanitätsflugzeugen sichert die Evakuation von Notfällen. Eine Aufgabe, mit welcher sich die SMU immer wieder konfrontiert sieht. Bei den Patienten handelt es sich vorwiegend um Militärbeobachter, welche über das gesamte Einsatzgebiet verteilt stationiert sind. Angesichts der Ausmasse der Westsahara, sie entspricht der Grösse der Bundesrepublik, bieten sogenannte Casavacs (casualty evacuation) aus der Luft die einzige Garantie, Notfälle innert kurzer Zeit hospitalisieren zu können. Jedoch findet Oberstlt i Gst Schneider nur Lob für seine Truppe, die sich angesichts der extremen Rahmenbedingungen sehr gut bewährt hat. Anerkennung für die erfolgreiche Erfüllung der SMU-Aufgabe erhielten die Schweizer seitens der UNO, denn mit einem raschen Eingreifen konnte das Leben zweier Minurso-Soldaten gerettet werden.

Auch Feldprediger im Einsatz

Beat Krättli macht kein Geheimnis daraus, dass es vereinzelt auch zu Spannungen kommt, wenn viele Menschen auf engstem Raum zusammenleben müssen: «Solche Konflikte zu erkennen und womöglich zu lösen, ist die Aufgabe des Feldpredigers, Hptm Christoph Minder». Arbeitsort, Schlafplatz und Freizeitraum befinden sich für den grössten Teil der SMU

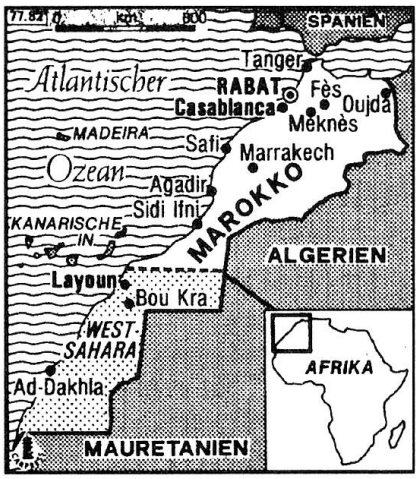
Die Schweizer Sanitätseinheit bleibt

Die Schweizer Sanitätseinheit (SMU) bleibt in der Westsahara. Der Bundesrat hat am 15. Januar die Weiterführung dieses Einsatzes zugunsten der Uno-Aktion für das Referendum zur Selbstbestimmung der Saharaouis (Minurso) bis Ende dieses Jahres bewilligt.

an ein und demselben Ort. «Dies führt manchmal», so Pfarrer Minder, «zwangsläufig zu Friktionen»; dies gehört zum Alltag für den Seelsorger, der bereits eine frühere Mission der SMU begleitet hat.

Eine echte Herausforderung für den Hellgrünen Dienst

Es gibt in der Schweizer Armee heute noch Kommandanten, die dem Hellgrünen Dienst erst Beachtung verschaffen, wenn einmal etwas nicht klappt. Fast wie zu Hause: Es gehört zur alltäglichen Selbstverständlichkeit, sich an den Tisch zu setzen und die mit viel Liebe und grossem Können zubereitete Mahlzeit einzunehmen. Im Gegensatz zur anspruchsvollen Blaumützen-Mission in der Westsahara, wo sich alle einig sind, dass ein engstes Zusammenarbeiten aller Funktionsträger den Erfolg oder Misserfolg ausmachen. Ein Beispiel von Informationsoffizier Krättli: «Nicht minder geschätzt werden die durch die SMU mitgebrachten Früchte. Als medizinische Notwendigkeit beurteilt es der Kommandant der SMU, die vitaminarme und einseitige Nahrung der Militärbeobachter durch etwas Obst anzureichern». Und dies kann nicht einfach im Grosshandel oder auf dem nächsten Bauernhof beschafft werden.



Quelle: Luzerner Zeitung

Gemüse vom im Strassenhandel

Noch immer fehlt die logistische Einheit der Minurso, so dass nur Flexibilität und Improvisationstalent bei Engpässen Abhilfe schaffen können. Improvisation heisst das Gebot der Stunde auch für den Kommissariatsdienst. Auf eine bestehende Infrastruktur, wie dies bei einem Wiederholungskurs der Schweizer Armee der Fall ist, können die Fouriere nicht zurückgreifen. So muss etwa die Küchenmannschaft ihr Gemüse im Strassenhandel und nicht wie gewohnt beim Grosshandel beziehen. «Mit Handeln ist es nicht allzuweit her», sagte SMU-Fourier Andreas Cotti. Die Händler in Laâyoune sind wie eine grosse Familie; Preisabsprachen sind an der Tagesordnung. Doch auch daran kann man sich gewöhnen. Kopfzerbrechen gibt es nur dann im Küchendienst, wenn es darum geht, Frischwaren einzukaufen. Milchprodukte müssen via Hafen in Agadir bestellt werden». Manchmal sei die Butter grau oder blau, so Cotti, da die Kühlkette nicht immer ohne Unterbruch funktioniere. Das Fleisch wird ebenfalls in Laâyoune eingekauft.

Die Küchenchefs suchen ein geeignetes Tier

Die Küchenchefs suchen sich auf dem Markt ein geeignetes Tier aus. Der lokale Metzger besorgt den Rest. Das Präparieren des Fleisches jedoch ist wieder Sache der SMU-Küche. Doch die Erfolge sprechen für sich; seitdem der Küchencontainer in Agadir freigegeben worden ist und die SMU sich selbst verpflegen kann, sind die eigenen Fälle von Amöbenerkrankungen drastisch zurückgegangen. Und das Resultat darf sich in kulinarischer Hinsicht sehen lassen; der Menüplan der SMU reicht vom traditionellen Couscous bis hin zum Fondue nach Walliser Art.
Fazit: Allein dieses Beispiel zeigt auf, dass sich der Hellgrüne Dienst auch in extrem-schwierigen Situationen bewährt. Nicht zuletzt ein Verdienst der seriösen, bewährten und kompetenten Ausbildung aller seiner Funktionäre. Die «Rose des Monats» gehört also nicht nur allen unseren Kameraden in der Westsahara, sondern auch den Verantwortlichen des OKK. Hinzu kommt selbstverständlich die ständige Weiterbildung, die ebenfalls durch den Schweizerischen Fourierverband und den Sektionen stets gefördert und durchgeführt wird. Der Ball liegt also bei uns allen...

Die Westsahara bald marokkanisch?

-r. So wie sich die momentane Lage in der Westsahara entwikkelt, bekommen die Worte von Staatssekretär Jacobi (18. Dezember!) an Gewicht, als er von einem Misserfolg sprach. Denn die Verschiebung des Referendums über die Zukunft der Westsahara hat Marokko seinem Ziel, das Territorium seinem Staatsgebiet anzugliedern, nähergebracht. König Hassans Spiel auf Zeit zahlt sich anscheinend aus. Zahlreiche Faktoren wirken sich gegen die Unabhängigkeitsbewegung aus. Algerien ist zunehmend auf eine Zusammenarbeit mit Marokko angewiesen. Unbestätigte Berichte melden wachsende Spannungen innerhalb der Polisario.